



BILDUNG und BERUF

AUSGABE
JULI/AUGUST 2020

**DIGITALISIERUNG IN DER
BERUFLICHEN BILDUNG –
DIDAKTISCHE KONZEPTE
SIND JETZT GEFRAGT!**

**SCHULSTART NACH
DEN FERIEN –
DIE RAHMENBEDINGUNGEN
MÜSSEN STIMMEN!**

LIEBE LESER UND LESERINNEN,

ein Schuljahr neigt sich dem Ende zu, das wir uns so vor gut einem halben Jahr nie hätten vorstellen können. Quasi über Nacht führte das Coronavirus dazu, dass das Schulwesen in Deutschland auf Distance-Learning umgestellt wurde.

Eine Form des Lernens, auf die weder Lehrkräfte noch Schülerschaft trotz jahrelanger Digitalisierungsdebatte hinreichend vorbereitet waren.

Aus der (Pandemie-)Not geboren wurden digitale Lehr-/Lernkonzepte entwickelt und pragmatisch umgesetzt, was zu einem erheblichen Mehraufwand bei allen Beteiligten führte und verständlicherweise mal besser und mal schlechter funktionierte.

Für Praktiker und Wissenschaft gleichermaßen ein interessantes Feldexperiment, das es nun kritisch zu analysieren gilt, um die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen.

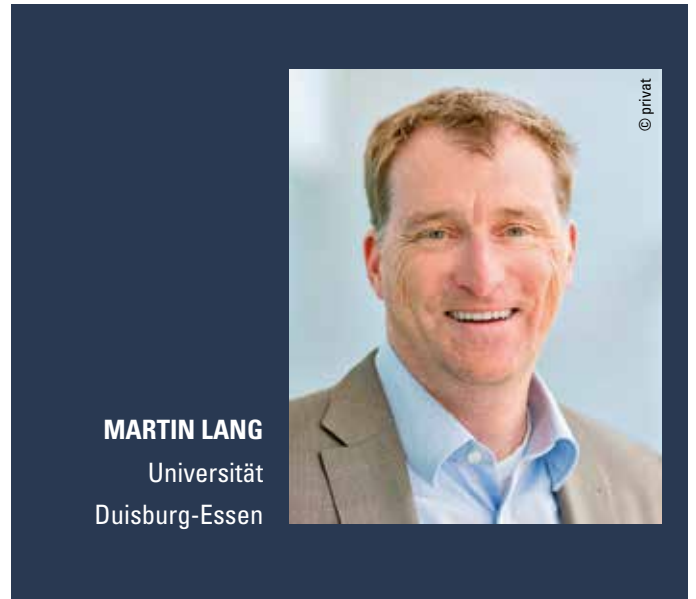
Niemand von uns weiß, wie es nach den Sommerferien weitergeht. Zwar wird bereits das Ziel formuliert, im neuen Schuljahr möglichst wieder in den Regelbetrieb überzugehen, aber letztlich hängt das von der übergeordneten Entwicklung der Infektionszahlen im Lande ab. Aber selbst wenn es im Herbst wieder so etwas wie einen „Normalbetrieb“ geben sollte, werden die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Zeit des Homeschoolings genutzt werden müssen, um das Thema Digitalisierung weiter voranzutreiben. Denn ein Zurück zum Stand vor Corona wird es so sicherlich nicht geben.

Deutlich geworden ist in den vergangenen Wochen, dass in vielen Schulen die technische Ausstattung noch weit hinter dem zurückbleibt, was erforderlich und heutiger Stand der Technik ist. Daran hat auch der Digitalpakt bislang nur wenig geändert. Allerdings ist auch zu konstatieren, dass die mangelhafte Ausrüstung mit Hard- und Software und fehlende Netzabdeckung nicht die einzigen Probleme darstellen.

Es mangelt häufig auch an tragfähigen didaktischen Konzepten, um Formen des Online- oder Blended-Learnings adäquat umzusetzen. Hier müssen zukünftig entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote erstellt und auch genutzt werden.

Uwe Faßhauer und **Lars Windelband** greifen diese Thematik in ihrem Beitrag auf, wenn sie über ein Modellprojekt berichten, in dem eine prozessorientierte Didaktik umgesetzt wurde, mit der lernortkooperativ Lernsituationen für eine Smart Factory entwickelt werden konnten. Dabei wurden zwei Zielrichtungen für die Didaktik beruflicher Lernprozesse unterschieden: Digitalisierung als Nutzung digitaler Medien und Werkzeuge sowie Digitalisierung der Arbeits- und Geschäftsprozesse als Gegenstand beruflicher Bildung.

Wie die beiden skizzierten Zielrichtungen bereits in der zweiten Phase der Lehrerbildung aufgenommen werden können, zeigen **Susanne Thimet** und **Uwe Hüpping** am Beispiel des Beruflichen Seminars in Karlsruhe.



MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

In dem Beitrag wird die Umsetzung des Medienbildungsplans des Landes Baden-Württemberg vorgestellt, eine praxisnahe Lernsituation zum Thema Lernfabrik präsentiert, die im Rahmen einer interdisziplinären Fachdidaktiktagung behandelt wurde, sowie über Erfahrungen aus der Corona-Zeit berichtet.

IHR MARTIN LANG





© Colourbox

242	IMPRESSUM
243	EDITORIAL
244	INHALT
245	BVLB-AKTUELL

246 FACHBEITRÄGE

- 246 Uwe Faßhauer, Lars Windelband
Didaktik 4.0 – Entwicklung und Erprobung von Lernsituationen im Kontext digitalisierter Arbeitsprozesse
- 251 Susanne Thimet, Uwe Hüpping
Digitalisierung in der Lehrerausbildung am Beruflichen Seminar Karlsruhe: Umsetzung des Medienbildungsplans, Interdisziplinäre Fachdidaktik zu Industrie 4.0 und Corona-bedingte Online-Lehrveranstaltungen
- 259 Sven Mohr
Direkteinstieg ins Lehramt an berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein
- 262 Einführung eines neuen Lehramtes „Direkteinstieg an berufsbildenden Schulen“ in Schleswig-Holstein
- 263 Rezension



© Colourbox

NEWSLETTER

ZWEIMAL IM MONAT
AKTUELLE NACHRICHTEN
ZUM THEMA
BERUFSBILDUNG

JETZT ANMELDEN UNTER
BVLB.DE/SERVICE/NEWSLETTER/

BVLB
DIE BERUFSBILDNER

- | | |
|-----|-------------------------|
| 266 | AUS DEM BUNDESVORSTAND |
| 272 | PRESSEMITTEILUNGEN |
| 274 | AUS DEN LANDESVERBÄNDEN |
| 276 | AUS DEN DACHVERBÄNDEN |

SCHULEN IN ZEITEN DER PANDEMIE – EMPFEHLUNGEN DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Ende Mai hat eine von der Friedrich-Ebert-Stiftung eingesetzte Expertenkommission Empfehlungen¹ für die Umsetzung der schulischen Arbeit im Schuljahr 2020/21 vorgelegt, um vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sicherzustellen, dass die Schulen trotz dieser Herausforderung ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen (können). Die Kommission formulierte für sechs Handlungsfelder des schulischen Lebens Orientierungen zur Gestaltung des nächsten Schuljahres, da sie davon ausgeht, dass dieses wegen der Corona-Pandemie kein „normales“ Schuljahr sein werde. In der aktuellen öffentlichen Diskussion kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass der schulische „Regelbetrieb“ so schnell wie möglich nach der Phase der Schulschließungen und den behutsamen Öffnungen – spätestens nach den Sommerferien – wieder eingeführt werden soll.

In ihrer Stellungnahme unterscheidet die Kommission aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen im Infektionsgeschehen drei Szenarien im schulischen Betrieb. Das Szenario 1 ist geprägt durch den Präsenzunterricht als Regelfall, das Szenario 2 besteht aus einer Mischung von Präsenz- und Fernunterricht, das Szenario 3 schließlich ist dadurch gekennzeichnet, dass der Fernunterricht der Regelfall sein wird. Das Plädoyer für den Präsenzunterricht als Regelfall im Szenario 1 setzt niedrige Infektionszahlen in der Gesamtbevölkerung sowie eine wirkungsvolle Verfolgung der Kontakte der infizierten COVID-19-Personen voraus und ermöglicht einen Unterricht in bestehenden Lerngruppen.

Diese Entwicklung wird von den Experten der Kommission für eine eher optimistische gehalten. Deshalb plädieren die Experten für das Szenario 2, bei der die schulische Arbeit aus einer Mischung aus Präsenz- und Fernunterricht mit geteilten Lerngruppen geprägt sein wird, da die Entwicklung der Infektionszahlen über denen des Szenarios 1 liegen und damit eine solche „Unterrichtsstruktur“ notwendig wird. Damit erhält das tradierte Unterrichtskonzept des Präsenzunterrichts eine Ergänzung durch Varianten des Homeschoolings bzw. Distance Learnings. Diese Ergänzung ist konzeptionell sinnvoll und folgerichtig; es fehlen aber in der Fläche für einen erfolgreichen Einsatz die notwendigen Erfahrungen wie auch Konzepte für das Homeschooling; außerdem existieren eklatante konzeptionelle Defizite hinsichtlich des „Mischungsverhältnisses“ der beiden Varianten.

Im Szenario 3 wird unterstellt, dass sich in der Bundesrepublik eine sogenannte „zweite Welle“ vergleichbar zur Intensität der ersten Welle mit den COVID-19-Infizierten entwickeln könnte. Bei einer solchen Entwicklung müsste schulisch der Fernunterricht zur Regel werden. In der Hoffnung, dass diese Entwicklung mit dem Fernunterricht das Worst-Case-Szenario darstelle, weil dann erneut flächendeckende Schulschließungen, wie sie im März dieses Jahres realisiert wurden, notwendig würden, wird diese Entwicklung nicht näher konkretisiert. Im eher realistischen Szenario 2 kann bei bestimmten Infektionsentwicklungen die Notwendigkeit bestehen, lokal Schulen zu schließen.

Wenn nach der Einschätzung der Expertengruppe aufgrund der Infektionsentwicklung das nächste Schuljahr kein „normales“

Schuljahr sein wird, müssen für diesen Bildungsabschnitt oder besser für dessen Planung im Voraus eine Reihe von Konsequenzen gezogen werden, damit sich Schule zum Wohle der jeweiligen Schülerinnen und Schüler auf die neuen Lernbedingungen vorbereiten kann. Dazu gehören selbstverständlich Anpassungen in den jeweils geltenden curricularen und unterrichtsorganisatorischen Vorgaben sowie Festlegungen zum Fernunterricht, der im Schwerpunkt aber den älteren Schülerinnen und Schülern vorbehalten sein soll.

Es wird auch die Notwendigkeit der Benennung von Ansprechpartnern an den Schulen für die jeweiligen Schülerinnen und Schüler gesehen und gefordert, dass die schulischen Veranstaltungen einer gewissen Systematik entsprechen. So muss z. B. ausgeschlossen werden, dass aufgrund der gekürzten Unterrichtszeiten die sogenannten Nebenfächer gänzlich entfallen. Anpassungen müssen ebenso erfolgen im Bereich der Lern-erfolgsüberprüfung und -bewertung und in den Formaten der Prüfungen. Gleichzeitig muss gewährleistet sein, dass aufgrund der geringeren Präsenz der Schülerinnen und Schüler und der weniger intensiven Beziehungspflege zwischen den Lerngruppen und der Lehrkraft eine besondere Qualität in der Feedbackkultur etabliert wird, um evtl. sich entwickelnde Defizite ausgleichen zu können bzw. um bei ihnen frühzeitig gegenzusteuern. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass sichergestellt wird, dass die Schülerinnen und Schüler am Distance Learning teilnehmen. Bei aktuell fehlender technischer Infrastruktur muss spätestens bis zum Beginn des Schuljahres 2020/21 sichergestellt werden, dass die entsprechende Ausstattung zur Verfügung steht.

Der Kommissionsvorsitzende Maaz hat zu Recht formuliert: „Das Schuljahr 2020/21 darf für keinen Schüler ein verlorenes sein.“

Diese Vorschläge und Empfehlungen der Kommission sind ausgesprochen hilfreich und sollten von allen, die in diesem Prozess Verantwortung tragen, kritisch geprüft werden. Leider werden – aus verständlichen Gründen – die spezifischen Rahmenbedingungen der beruflichen Schulen mit ihren ca. 2,4 Millionen Schülerinnen und Schülern nur unzureichend berücksichtigt. Für diese sollten aus pädagogischer, gesellschaftlicher und bildungspolitischer Verantwortung die Empfehlungen der Kommission noch einmal in detail geprüft werden, um zu sicheren und verantwortbaren Planungen und Vorgehensweisen für das Schuljahr 2020/21 zu kommen. Andernfalls ist aufgrund der Heterogenität und Vielfältigkeit der Bildungsgänge in den beruflichen Schulen nicht auszuschließen, dass Entscheidungen für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Kolleginnen und Kollegen werden, die nicht optimal sind. Der BVLB hat die bisherige Diskussion und Entwicklung kritisch begleitet² und wird weiterhin „Flagge“ zeigen im Sinne unserer Schülerinnen und Schüler und Kolleginnen und Kollegen.

¹ Vgl. Schule in Zeiten der Pandemie, Empfehlungen für die Gestaltung des Schuljahres 2020/21. Stellungnahme der Expert_innenkommission der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2020.

² Siehe u. a. die Pressemitteilung des BVLB vom 8. Juni 2020: „Hygienekonzepte nicht ausreichend/Gesundheitsschutz muss gewährleistet sein“.

Die Berufsbildner, Jochen Bödeker, Ernst G. John